

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

87 (15.4.1913)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-  
 menspreis: Zugestellt monatl. 75 A., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl.  
 85 A.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr.  
 Postfachkonto Nr. 2650.  
 Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 A. Lokalinserate  
 billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate  
 am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Golt & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

### Die Milizarmee.

III.)

#### Die Bereitschaft der Truppe.

Es ist das verständliche Bestreben der Kriegführenden, die kriegerischen Treiben jenseits ihrer Landesgrenze zu erzwingen. Die überlegene Bereitschaft hat neben ihrer unmittelbaren militärischen und wirtschaftlichen Bedeutung, welche in der Abziehung des Kampfes in das Gebiet des besetzten Staates beruht, den Vorzug der wirksamen Mitbestimmung der äußeren Politik im Frieden. Die Geltung, welche von einem Staate in den Fragen der äußeren Politik zu beobachten ist, hängt mit ab von der Höhe der Bereitschaft, zu der er sein Heerwesen gebracht hat. Eine Regierung, welche über eine bereite Armee verfügt, kann nach außen mit mehr Selbstbewußtsein auftreten.

Unter der Bereitschaft der Truppe ist außer der Dauer ihrer völligen Mobilmachung (technische Bereitschaft) die Abhängigkeit des Entschlusses zu verstehen. Der Entschluß zur Kriegsmobilmachung begegnet im Milizstaat Widerständen, welche auf der Eigenart der Verfassung beruhen. Die Bevölkerung muß von ihrer bürgerlichen Arbeit entfernt werden; ihre darum verständliche untrügerische Genugung und die mit dem Aufgebot verbundene Störung in der Abwicklung der bürgerlichen Geschäfte mahnen zum Frieden und beschränken die militärische Bereitschaft auf die Fälle, in welchen der Krieg durch die Staatszwecke des Schutzes und der gemeinsamen Wohlfahrt allen notwendig erscheint. Die stehende Armee vermindert und ist bestrebt zu beseitigen diese Abhängigkeit der militärischen Schlagbereitschaft von der bürgerlichen Aufgabe dadurch, daß sie die Verteilung der Bevölkerung in die bürgerliche und militärische Arbeit, welche der Krieg notwendig mitführt, zur beständigen Einrichtung im Frieden macht. Das bedeutet die Möglichkeit der Anpassung des bürgerlichen Produktionsprozesses an die durch den Krieg bedingten Verhältnisse.

Die Bereitschaft der Milizarmee ist von diesem Gesichtspunkte aus eine niedrige; aber es ist einzusehen, daß das nicht ein Nachteil, sondern ihre vortreffliche Eigenschaft ist, welche die Besonnenheit und die Liebe zum Frieden in der Führung der äußeren Politik verbürgt. Die Arbeitsteilung, welche die stehende Armee zwischen der bürgerlichen und militärischen Bevölkerung vollzieht, bezweckt, die Armeen untrügerischen Einflüssen der bürgerlichen Existenz zu entziehen und sie den unpopulären militärischen Bestrebungen der Regierungen gefügig zu machen.

Seit unserem letzten Artikel sind die deutschen Heeres- und Steuervorlagen bekannt gegeben worden; in ihrer Begründung finden wir bestätigt, was über die stehende Armee ausgesprochen wurde: die Wehrreinstellung von 63 000 Rekruten bezweckt, den Friedensstand der vorhandenen Truppenteile zu erhöhen; die neuen Heeresverfügungen sollen, von einzelnen notwendigen Neumformationen abgesehen, die Einheiten verstärken, nicht vermehren. Durch die so verbesserte Zusammenfassung der Truppenteile erhöht das Heer einen Zuwachs an schnellbereiter Kampfkraft, wird ihm der Uebergang vom Friedens- in den Kriegszustand erleichtert, werden die im Kriegszustand einzureisenden Jahrgänge des Wehrtaufstandes verjüngt und verstärkt.

Die regierungsfreundliche Presse ist eifrig bemüht, die unpopuläre Tendenz der Heeresvorlage durch patriotische Aufstimmung ihrer Leser zu verhüllen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schrieb zur Veröffentlichung der beiden Entwürfe, daß es sich nach der Durch den Umwälzung der Verhältnisse im Südosten von Europa entstandenen ernsten Lage um den wohlüberlegten großzügigen Ausbau der deutschen Wehrmacht unter Ausnutzung des gesamten bisher brach liegenden Teiles des wehrkräftigen Volkes handeln müsse. Wir bezwecken, die freche Romantik der „brach liegenden Wehrkraft“ zu enthüllen und das neue deutsche Militärgesetz auf den Boden der Genugung zu bringen, woraus es in der Tat hervorgeht: den ökonomischen und politischen bürgerlichen Klassengehässigkeit.

Die stehende Armee verliert die Ueberlegenheit ihrer Bereitschaft mit der in der Einrichtung der Wehrtaufstellung gesuchten Verbindung zur Milizverfassung. Die Marschbereitschaft wird verzögert durch die Notwendigkeit der Einlieferung und Bewaffnung des Wehrtaufstandes; die Milizverfassung, welche Waffen und persönliche Ausrüstung den Pflichtigen für ihre ganze Dienstzeit überläßt, ist der stehenden Armee in dieser Hinsicht überlegen.

Auch die Rücksichten auf die Bereitschaft der Truppe zwingen die stehende Armee, die Einrichtung des Wehrtaufstandes allmählich zu beseitigen und in der unvermischten Kasernenarmee das letzte Ziel ihrer Entwicklung zu erblicken. In ihrer völligen Bereitschaft, in der Möglichkeit einer momentanen Verwendung der Truppen beruhen die strategischen Vorteile der stehenden Kasernenarmee.

Die militärischen Zwecke rechtfertigen die Kosten und die persönlichen Leistungen nicht, mit welchen die stehende Armee die Bevölkerung belastet. Die militärische und wirtschaftliche Bedeutung der Abziehung des Kampfes in das Gebiet des Gegners ist nicht zu misachten; aber sie wird durch den Unterhalt einer stehenden Armee mit zwei- und dreijähriger Dienstzeit zu teuer erkauft. Die Bereitschaft der Armee ist in anderer Weise zu erhöhen, durch die zweckmäßige Entwicklung des Grenzschutzes im Frieden und die Verbesserung der Vorschriften über die Mobilmachung. Eine zweckmäßige Verbindung der Milizverfassung mit dem System der stehenden Armee ist möglich, indem selbständige stehende Truppen für den Grenzschutz gebildet werden, welche in beständiger Bereitschaft zu halten sind, während die Hauptwehrkraft als zweites Aufgebot in der Milizarmee beruht.

Wir unterscheiden die Militärverfassungen nach dem ihnen innewohnenden politischen Gedanken: die Milizverfassung, welche nur die volkstümlichen Zwecke des Schutzes und der gemeinsamen Wohlfahrt hat, und die stehende Armee, das wirksame Mittel, welches die herrschende bürgerliche Klasse zur Führung ihres wirtschaftlichen und politischen Kampfes besitzt. Unser Milizstaat wird so wenig einen unpopulären Angriff ausüben, als die stehende Armee zum Schutze von Staat und Volk notwendig ist.

### Die Steuerfreiheit der Fürsten.

Der Gesetzentwurf über die einmalige Vermögensabgabe enthält keine Ausnahmebestimmungen zugunsten der Fürsten. Außerdem heißt es in der Begründung:

„Die Landesfürsten und Landesfürstinnen, die der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, haben sich gleichwohl bereit erklärt, an dem vaterländischen Opfer des Wehrbeitrags sich zu beteiligen.“

Daraus wurde vielfach geschlossen, daß die Fürsten, die ja den Bundesrat instruieren, ihre Pflicht zur Steuerzahlung anerkannt hätten und sich dem Gesetz über die einmalige Vermögensabgabe wie jeder andere unterwerfen wollten. Diese angenehme Täuschung wurde auch zu Zwecken der Stimmungsmache geistlich aufrecht erhalten, bis die Sache brenzlich zu werden begann, d. h. bis zu dem Augenblick, in dem der fragliche Entwurf in die Kommission gelangte. Jetzt aber überrascht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Reichstag und Volk mit folgender staatsrechtlicher Weisheit:

„Nach der Auffassung der verbündeten Regierungen sind die Landesfürsten nach geltendem gemeinem deutschen Staatsrecht von der Entrichtung jeglicher Reichsteuern befreit. Aus der Stellung des Monarchen als der Verkörperung der Souveränität folgt, daß der Monarch der Besteuerung nicht unterworfen ist. Es ist dies ein geschichtlich erwachsener Fundamentalsatz des monarchischen Staatsrechts, der durch die Einführung der Verfassungen nicht in Frage gestellt ist. Der Monarch als oberster Träger der Staatsgewalt vereinigt in sich mit den sonstigen Herrschaftsrechten die staatliche Steuerhoheit, und es ist begrifflich ausgeschlossen, daß ihm für seine Person die Entrichtung einer direkten Steuerabgabe an die von ihm selbst verkörperte Staatsgewalt obliegt.“

Mit andern Worten: die Träger der verschiedenen deutschen Kronen und Krönchen verstoßen sich noch immer auf ein „Recht“, von dem in der deutschen Reichsverfassung nichts geschrieben steht. Sie wollen ihr Vermögen und Einkommen nicht katastrifizieren lassen, wollen keinerlei Zahlungsverpflichtung übernehmen, sondern nur für den ewig notleidenden Militarismus aus ihrer allerhöchsten Privatschatulle ein Trinkgeld spenden, dessen Höhe ganz in höherem Belieben gestellt bleibt.

Unter diesen Umständen werden sich die hohen Herren darauf gefaßt machen müssen, daß es im Reichstag noch zu Auseinandersetzungen kommen wird, die ihnen nicht gefallen werden.

### Don 1907 bis 1913.

Zu der Kandidatur des Generals Häusler schrieb im Januar 1907 der „Vayerische Kurier“:

„Das Zentrum hat einen hohen Militär aufgestellt. Es ist der bayerische General Häusler, ein ganz hervorragendes Talent. Dieser Offizier spricht zehn Sprachen und gilt als eine Autorität im Artilleriewesen. Seine Wahl wird deshalb ein großer Gewinn für uns sein, und er kann dem Reiche Millionen ersparen. Dabei verfügt er über eine ausgezeichnete Rednergabe. Durch diese Wahl wird am deutlichsten das Geschick von der „nationalen“ Zentrumsparlei widerlegt. Wir freuen uns schon, wenn dieser Abgeordnete in Generaluniform erscheint und im Zentrum Platz nimmt; besonders bei der Reichstagsöffnung wird diese Erscheinung viel Aufmerksamkeit erregen.“

„Seine Kandidatur ist überall mit begeistertem Jubel aufgenommen worden.“ schrieb damals die „Trierische Landeszeitung“. Das war 1907. Im Jahre 1912 warf das Zentrum den General aus der Budgetkommission hinaus und verhinderte ihn im Plenum gewaltsam am Sprechen, weil er Gegner der Militärvorlage war und „dem Reiche Millionen ersparen“ wollte: Am Jahre 1913 ist der Artikel von dem Zentrum

brutal von den Hochstößen ab und sucht ihn als militärische Autorität lächerlich zu machen:

„In Deutschland selbst hat man freilich in den letzten Jahren sowohl bei der Marine, wie bei der Armee, den Verfall mancher Urteile von ehemaligen Offizieren genugsam kennen gelernt. Häuslers Rede wurde von den Sozialdemokraten wie ein Ereignis begrüßt und belächelt, vom Zentrum mit Stillschweigen hingenommen.“

Und im Parlamentsbericht der „Kölnischen Volkszeitung“ wird am Schluß der Häusler'schen Rede vermerkt: „Zischen rechts und im Zentrum“. Eine Verkenning der politischen Situation“ attestieren dem General ganz ärgert die „Germania“ und andere Zentrumsorgane. Der gefeierte Held von 1907 wird heute mit echt Jerusalemer Haß bedacht. Der Mann hat nicht die Fähigkeit, sich der politischen „Moral“ seiner Partei anzupassen. Er setzt die ehrliche Ueberzeugung höher als den Krubhandel und die Gefinnungslosigkeit. Und dafür wird er kaltgestellt, ausgeziffert und geschmäht.“

### Das Vaterland.

„Vaterlandslose Gesellen“ sind wir nun einmal. Das ist ja bekannt, und wir sind mit der Zeit stolz auf den Titel geworden. Denn man will uns damit fühlen lassen, daß wir keine „Patrioten“ sind, und in ihrem Sinne sind wir auch das nicht. Wir lieben unser Vaterland auch, aber nicht in der Weise, wie es von den sogenannten wahren Patrioten gewünscht wird. Aber was wir wollen und fühlen, ist ihnen gleich, und wenn es noch so hoch und heilig ist. Wir haben nicht die vorchriftsmäßige Zufriedenheit mit dem, was heute existiert. Und ihr Patriotismus ist identisch mit Zufriedenheit. Darum sind wir eben auch keine „Patrioten“, dafür aber Freunde des Vaterlandes.

Freunde des Vaterlandes sind wir. Aus tiefstem Herzen lieben wir das Volk, zu dem wir gehören. Und weil wir es lieben, darum können wir es nicht ertragen, daß noch länger so viel Ungerechtigkeit und Ausbeutung, Not und Elend in ihm herrschen. Wir möchten allen ein Leben in Freude und Glück verschaffen, selbst dem Ärmsten und Verlassenen. Da wir aber erkannt haben, daß dieses große Menschenglück nur möglich ist nach Vergeßlichkeit der Produktionsmittel, in einer neuen sozialen Ordnung, so erstreben wir diese, zielbewußt und unentwegt.

Den wenigen Machthabern von heute mag es nicht gefallen, daß wir allen ihr verdientes Erdenglück beschermen möchten. Was kümmerts uns? Sie mögen weiter verlangen, daß wir „Patriotismus“ besitzen, d. h. Zufriedenheit mit ihrem Glück. Unsere Vaterlandsliebe ist zu groß, als daß wir solche Patrioten sein könnten. Das Glück und Heil unseres Volkes und des Landes, in dem wir geboren sind, ist unser Ziel. Wie klein und beschränkt ist dagegen das Gefühl jener selbstfüchtig Zufriedenen, die man vaterlandslose Gesellen nennen könnte, wenn dieser Ehrentitel nicht zu schade für sie wäre.

### Judasse und Strohköpfe.

Der Streit in den Reihen des Zentrums bricht vor den Landtagswahlen in Schlesien mit aller Heftigkeit auf neue aus, und was das offizielle Zentrum dabei zu hören bekommt, dürfte ihm ebenso peinlich sein wie die Ausführungen des Generalmajors Häusler im Reichstage. In einem von katholischen Arbeitervereinigern zur Anregung der Agitation im Kreise CIA geschriebenen Briefe heißt es z. B.:

„Geht nur tüchtig auf die Dörfer und nehmt euch die kommende Militärvorlage mit ihrer Milliardensteuer gut wahr. Herr Sperlich (ein Zentrumsführer) hat bei einer Zentrumsversammlung gesagt, daß er Geld in Massen habe und daß man einsehe, bei der letzten Finanzreform viel zu viel gefordert zu haben. Und ein halbes Jahr später fehlt wieder eine Milliarde. Das fortgesetzte Blößen des Volkes von Zentrumsseite muß doch selbst dem Blödesten die Augen öffnen. Die Dabelschwerdter müssen zur nächsten Reichstagswahl gründlich quittieren. Es gibt auch schon Geistliche, die die Zentrumsflunkerei einsehen. Es wird ein großer Sturm kommen (!), der alle politischen Judasse ohne Rücksicht auf ihren Stand glatt wegspült, sowie alle Strohköpfe der Pharisäer und Schriftgelehrten.“

Die „Judasse und Strohköpfe“ antworten dem Briefschreiber mit folgenden Liebesswürdigkeiten:

„Ein Judas, ein Verräter an der katholischen Sache ist derjenige, der heute Haber und Zwiebracht in die Reihen der Katholiken tragen will. — Ein Judas ist derjenige, der in diesen bedrohlichen politischen Zeiten, wo Regierung und alle Patrioten einmütig der festen Ueberzeugung sind, unsere Rüstungen zur Verteidigung des Vaterlandes müssen vermehrt werden —, ein Verräter an Vaterland ist derjenige, der in diesen Zeiten gegen diese Wehrvorlage hebt beim. andere dazu anstiftet. Herr „Algeit voran“ spricht endlich von Strohköpfen, die hinstoggebet werden sollen. Es sind scheinbar gemeint die Mehrzahl der katholischen Geistlichen der Grafschaft; denn er spricht ja nur von einigen Geistlichen, die seine Ideen einsehen. Es sind sodann wohl noch gemeint die Mitglieder des Kreis-Komitees und die Vertrauensmänner der Zentrumsparlei, die gewählt sind durch das Vertrauen der Katholiken.“

Bes. die Artikel in den Nummern 69 und 78.

Das die Außenleiter außerdem damit versehen wurden, daß man sie den Sozialdemokraten an die Seite stellt, ist angesichts ihres forschenden Tons nicht zu verwundern.

„Seine Mannen mögen sich merken, falls sie Lust haben sollten, seiner Weisung entsprechend, tüchtig auf die Dörfer zu gehen“.

Auf die Zustände innerhalb des Zentrums werfen diese liebevollen Auseinandersetzungen ein bezeichnendes Licht.

Deutsche Politik.

Die Kapitalisten auf der Flucht. Die den rheinischen Kapitalisten nahestehende „Kölnische Zeitung“ berichtet, das Abströmen des deutschen Kapitals nach der Schweiz habe in der letzten Zeit einen ungewöhnlichen Umfang angenommen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ frohlockt über diese Kapitalabwanderung: „Es ist interessant, daß das rheinische Weltblatt das ihm nachstehende Kapital vorzugsweise teilweise mit der „unbegreiflichen internationalen Lage“ zu entschuldigen sucht.“

Medienburgische Verfassungsreform. Offiziös wird mitgeteilt, daß die Regierung von Medienburg-Strelitz den Ständen einen Verfassungsentwurf über die Zusammenfassung des Neu-Strelitzer Landtages zugehen ließ, der von dem Schermeriner Entwurf erheblich abweicht.

Die Schermeriner Landtag soll unter 82 Abgeordneten 24 Vertreter der Ritterschaft und 24 Vertreter der Landschaft zählen, sodaß diese alten Stände den vornehmsten die Mehrheit besitzen.

Rosa gegen Rosa. Justizrat Bambergers-Ischerleben, der bekannte Vorkämpfer des Reichsbücherechts, veröffentlicht in der „Täg. Rundschau“ einen Brief des Grafen Rosadomsky vom 2. Mai 1907, in dem der Graf ihm wörtlich schreibt:

Auf die gefl. Zuschrift vom 5. v. M. erwidere ich ergebenst, daß Ihre Vorschläge wegen Reform des geschlichen Erbrechts der Prüfung des Reichsbücherechts unterliegen.

Graf Rosadomsky geht den umgekehrten Weg wie die Dernburg und Dernuth. Diese haben sich seit ihrem Ausscheiden aus ihrem Amte in verschiedener Beziehung vorwärts entwickelt.

Das Ende der Koalitionstheorie in Bayern. Das Zentrum übertrifft die Regierung seitlich. Die Regierung Hertling hat ihre Beratungen über die Frage, wie man den freien Gewerkschaften einen Streik drehen könnte, abgeschlossen.

Von dem Personal der Verkehrsverwaltung muß in staatlichen und dienstlichen Interessen der unbedingte Verzicht auf gemeinsame Einstellung der Arbeit oder des Dienstes (Streik) gefordert werden. Das Personal darf Vereinigungen nicht angehören, deren Verhalten nicht genügend Sicherheit dafür bietet, daß sie vor den Mitteln einer solchen Einstellung der Arbeit oder des Dienstes im Bereiche der Verkehrsverwaltung keinen Gebrauch machen werden.

Nach den Vollzugsbestimmungen hierzu haben die Arbeiter bei der Aufnahme in den Dienst durch Unterschrift zu bestätigen,

von dieser Vorschrift Kenntnis erhalten zu haben und verständigt worden zu sein, daß zu den Vereinigungen im Sinne dieser Vorschrift zurzeit insbesondere die freien Gewerkschaften der Metall- und Transportarbeiter sowie der Verband des süddeutschen Eisenbahn- und Postpersonals zählen, ferner, daß die Verwaltung der Zumbühlhandlung gegen die Vorschrift die Lösung des Arbeitsverhältnisses ins Auge fassen müßte.

Man will die Arbeiter mit Gewalt in die christlichen Organisationen hineinschieben. Der Anfang der Zentrumsherrschaft bedeutet das Ende der Koalitionstheorie in Bayern, den Sieg der verhassten preussischen Regierungsmethoden über Bayern, das bisher auf seine süddeutsche Sonderstellung stolz war!

Ausland.

Ungarn.

Korruption. Ungarns politische Welt steht unter dem Eindruck des Urteils des königlichen Tafel. Dieser Appellations-Gerichtshof hat, wie bereits mitgeteilt, das erstinstanzliche Urteil im Panamaprozess des ungarischen Ministerpräsidenten Kassik und die Beweisführung bei der neu angeordneten Hauptverhandlung im weitesten Maße gestützt.

Die letzten Wahlen, die im Juni 1910 vorgenommen wurden, waren viel teurer als alle bisherigen Wahlen. Ein gut unterrichtetes hauptstädtisches Blatt behauptet, Kluken-Gedertow habe von dem Tage, an welchem er sich als Minister im Reichstage vorgestellt, bis zum Schluß der Wahlen nicht weniger als 30 Millionen Kronen verausgabt und daß diese riesensumme nicht genügt, alle Kosten des Wahlzinswunders zu bestreiten.

Im allgemeinen beruht bei allen politischen Parteien Stille in der Politik. Die Eröffnung des Parlaments am 3. Mai wird ohne jedwede Bedeutung sein, da bis dahin keine Veränderungen zu erwarten sind.

Rußland.

Deportationen politischer. Aus Odessa wird uns geschrieben: Wegen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei sind hier sechsen Personen zur Deportation perurteilt worden.

Amerika.

Einwanderungselend und Seuchengefahr. Von Haarsträubenden Zuständen in den Arbeiterlagern des Staates New York berichtet die „New York Volkszeitung“. Dort werden große öffentliche Arbeiten ausgeführt: eine Wasserleitung nach New York-Stadt von Rochester her, die 165 Millionen Dollar kosten soll, ein Schiffbaukanal von Buffalo am Eriesee nach der Nordseehäuptstadt Albany am Hudson für 101 Millionen u. a. Selbstverständlich sind bei diesen Arbeiten riesig „verbient“.

folgenden Jahren. 1909 hatte Betskill in 14 Tagen 160 Typhusfälle, von denen 28 tödlich verliefen. Selbst im Norden der Stadt New York gab es Ende August 1911 247 Typhusfälle. Mein in Westchester, der Wasserleitung entlang, gibt es 1300 Lager, 800 an den Eisenbahnlinien, 100 am Kanal. Von den letzteren wurden einige von den Gesundheitsbehörden vernichtet.

Badische Politik.

Sehr zutreffend charakterisiert die nationalliberale „Heidelb. Stg.“ die Taktik Wackers, indem sie zu der neuesten Kilometerartikelserie Wackers im „Bad. Beobachter“, in welchem er zum 7ten Male sich gegen „ungerechtfertigte Angriffe“ wehrt, folgendes bemerkt:

„Auf das innere Wesen der beiden Parteien, ihren Charakter, ihre Bestrebungen, ihre Ziele geht er nicht ein, obgleich das für seine Stellungnahme doch entscheidend sein sollte.“

Wacker war in seinem ganzen Leben nie der weitschauende Politiker, für den er sich selbst hält und als der er von seinen Anhängern gefeiert wird, sondern ein engbrüstiger politischer Fanatiker. Dafür spricht nicht nur die Art, wie er den politischen Kampf führt, sondern auch die große Enttäuschung, die er im Jahre 1905 erlebte.

Kein Großblod im ersten Wahlgang.

So verkündet triumphierend der Karlsruhe Korrespondent des „Schwäb. Merkur“. Wir möchten dem machen, daß sie dem Aufseher Zigaretten aus der Tasche stahlen, ohne daß dieser etwas merkte.

Der Baldamus und seine Streiche

Von Oskar Wöhrl. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

In Anafit führten uns junge Leute in eine Kirche und zeigten uns deren Sehenswürdigkeiten. Der Pfarrer ließ sich lange von uns erzählen und rückte zum Schluß mit Geld heraus. Hocherfreut gingen Salerno zu, wo wirs zwei Tage ausstielten. Wir machten ab, nach Brindisi oder Barletta zu tippeln, um von dort aus nach Griechenland zu fahren.

Unweit Salerno liegt die Ortschaft Ponte Fratta, wo eine große Weberei in den Lag hineinfährt. Der Direktor und die Meister sind Schweizer. Tiller, der seinen Heimatschein vorzeigte, bekam zehn Lire Zehrgeld geschenkt, ich als Deutscher bloß zwei. Als wir herausstraten, war Mittag, die Arbeiter verließen eben die Fabrik.

Beneventer Wein ist süß und stark. Er schmeckte so fein, daß wir den Rest unseres Geldes vertranken. Im Suff kamen wir beide Heimweggedanken, ließen auf die Präsektur und verlangten, an die Grenze geküßt zu werden.

schickte uns fort. Wir gingen, tranken und schliefen. Am Morgen darauf stürmten wir nochmals die Präsektur, wurden aber nicht eingelassen. Voller Zorn legten wir uns auf die Treppe und fingen an zu brüllen, zu heulen und zu lärmen, daß die halbe Stadt zusammenlief. Wohl oder übel mußte der Präsekt die Karabinieri kommen lassen.

Unsere Zelle war übermäßig groß. Auf jeder Seite lagen zwölf Britschen; ein stark vergittertes Fenster streute Licht. Bald kam Gesellschaft, vierzehn Gefangene auf einmal. Wir verständigten uns mit ihnen so gut wir konnten.

In Italien gibt es zwischen Gefängnis und Zuchthaus keinen Unterschied, jede Strafanstalt heißt carcere; Kerker. Wenn nun einer wegen ganz geringfügigen Sachen sitzen muß, wird er mit Mördern und Dieben zusammengeserrt.

Die Gefangenen waren alle in graubraune, gestreifte Anzüge eingekleidet. Auf der Brust trug jeder seine Nummer, bei den lebenslänglichen Verurteilten war sie schwarz, bei den auf Zeit Verurteilten grün oder gelb. Die Aufseher waren Soldaten, auch der Vorsteher. Jeden Morgen machte er seinen Rundgang und nahm Beschwerden entgegen.

Unter den Gefangenen war einer, der schon achtundvierzig Jahre eingesperrt saß. Er sollte ein Mädchen erstochen haben und vertraute uns seine Geschichte. Immer wieder beteuerte er seine Unschuld. Auch zwei Tischendecke wurden eingeliefert. Diese verstanden ihr Geschäft der-

maßen, daß sie dem Aufseher Zigaretten aus der Tasche stahlen, ohne daß dieser etwas merkte.

Das Essen war kärglich. Täglich gabs zwei Faustgroße Brote dazu. Mittags eine Schüssel voll Suppe, die aber nicht satt machte. Sonntags schwamm ein Stück Rindfleisch darin. Uns kam zu statten, daß die Gefangenen alle über Geld verfügten, sich Wein und Schwären anschafften und mit uns teilten. Als sie in ein anderes Gefängnis transportiert wurden und wir allein waren und Kohldampf schmecken mußten, beschwerten wir uns, bekamen aber keine Zulage. Es war schon ein besonderer Glücksfall, wenn uns der Aufseher zweimal Suppe herausgeschöpfte.

Nach dreieinhalb Wochen kam endlich von Rom aus der Befehl, uns freizulassen und an die Grenze zu befördern. Wir mußten die Entlassungsscheine unterschreiben und wurden von einem Verdeckten aufs Kommissariat geführt. Hier wurde jeder mit neuen Schuhen ausgestattet, bekam zehn Lire Zehrgeld auf die Hand und ein Billett dritter Klasse nach der Grenze. Um ja sicher zu sein, daß wir ab-

gegenüber nur feststellen, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens war. — Ob und auf welcher Grundlage der konzentrierte Kampf gegen die geplante Vorkriegsarmee Waders geführt wird, darüber ist überhaupt noch keine Entscheidung getroffen. Der Götterbote-Korrespondent und die ihm geneigteren Zentrumsblätter müssen sich schon noch eine Weile gedulden. So viel können wir ihnen indessen verraten, daß bei allen Parteien der Linken der beste Wille besteht, den Kampf gegen die Front der Reaktion möglichst geschlossen und mit Entfaltung aller zu Gebote stehender Energie zu führen.

**Wies ihm gerade paßt.**

In seiner Freiburger Rede über die politische Lage hat Herr Wader, wie wir berichteten, die Regierung gegen die liberalen Beamten scharf zu machen versucht, damit diese sich jedweder Unterstützung des Großblocks enthalten. Nicht immer stand Wader auf diesem Standpunkt. Als im Jahre 1899 in Karlsruhe die erste, beiden Sozialdemokraten mit Zentrumsbeihilfe gewährt wurde, und in der nationalliberalen Presse laut wurde, daß der damalige Großherzog Friedrich I. davon peinlich berührt sei, vertrat Herr Wader den direkt entgegengesetzten Standpunkt. Zum Beweis, daß Herr Wader in der Politik mit doppelten Karten spielt, wollen wir seine damalige, in der Schrift: „Aufgaben und Aussichten des Zentrums in Baden“ niedergelegten Äußerungen denjenigen in seiner Freiburger Rede gegenüberstellen:

Herr Wader im Jahre 1899: „Bei den Landtagswahlen von 1897 errang in Karlsruhe eine antinationalliberale Koalition den Sieg, sodaß zwei Mandate an den Sozialdemokraten und einer an den Linksliberalen kamen. Darob ist viel Geschrei erhoben worden, wie wenn nicht bloß Ungleiches, sondern geradezu Landesverratendes geschehen wäre. Die Wähler haben verfassungsmäßig das Recht der ganz freien Wahl, welches so verbrieft und so heilig ist wie andere Rechte, die auf der Verfassung beruhen. Dem Geist der Verfassung ist es durchaus entsprekend, daß ein durchaus freier Gebrauch von diesem Rechte gemacht wird. Es wäre direkt gegen den Geist der Verfassung, wenn die Wähler sich fragen wollten, wie man an dieser oder jener Stelle wünscht, daß sie ihr Wahlrecht ausüben...“

Herr Wader im Jahre 1913: „Wenn die Regierung nur tut, was ihres Amtes ist gegenüber den Elementen, dann tut sie ihre Schuldigkeit. Was man erwarten muß, ist, daß sie ihren Beamten unabweisbar wissen läßt, wie es aufgenommen wird, wenn sie die Wahlschlüsse der Sozialdemokraten auf die eine oder andere Weise besorgen. Damit vertritt man nicht den Standpunkt, daß die Regierung in die Wahlschlüsse eingreifen solle. Den bürgerlichen Parteien gegenüber hat die Regierung Unterschiede nicht zu machen, da gegen die Sozialdemokratie gegenüber liegt die Sache anders. Nach dem, wie die bürgerlichen Vertreter der Sozialdemokratie sich über Staat und Monarchie geäußert haben, kann niemand daran zweifeln, welche Zustände sie herbeiführen will, sei es die Republik oder ein Zustand, bei welchem der Großherzog so viel wie nichts bedeutet, und eine Mehrheit der Volksvertretung alles machen kann.“ (Aus dem stenograph. Versammlungsber. in No. 82 der „Freiburger Tagespost“ vom 10. ds. Ms.)

Warum Wader heute eine so ganz andere Stellung einnimmt ist bekannt. Mittlerweile haben sich die politischen Machtverhältnisse in Baden sehr verschoben. Im Jahre 1899 standen die Nationalliberalen, heute steht die Sozialdemokratie den zentrumlichen Machtgebern im Wege. Deshalb gilt der Kampf Waders heute in erster Linie der Sozialdemokratie. Divide et impera! Teile und herrsche. Das ist das Prinzip, auf dem die Waderaktion beruht.

**Der Rattenfänger von Fähringen.**

Der „Kathol. Volksh.“ schreibt:

„In diesen Tagen gelangt eine Schrift zur Veröffentlichung, deren Inhalt dazu ansetzt, bei allen politischen Parteien lebhaftes Interesse zu erwecken. Der sozialdemokratische Mandatsbewerber 1909 auf Grund

führen, begleiteten uns zwei Polizisten an den Bahnhof. Sie führten erst um, als der Zug fortbrach. Tiller zog sein mächtiges Taschentuch und winkte ihnen. Sie winkten zurück. O gemüthliches Italien!  
(Fortsetzung folgt.)

**Dor 25 Jahren.**

Erinnerungen aus der Zeit der wildesten Sozialistenverfolgung.

Von einem Offenburger Arbeiter.

**II.**

Unter all diesen Verfolgungen wegen Verbreitung verdorbenen Schriften, wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung, unter Auflösung von Vereinen, Gewerkschaften und Versammlungen wurde von der Parteileitung der Deutsche Parteitag auf den 2. Oktober 1887 nach St. Gallen einberufen. Auch dieser Parteitag brachte, wie der Wiedener, Verfolgungen und Strafen mit sich. Genosse Grillenberger wurde in St. Gallen von einem deutschen Spitzel, den er entlarvte, mit einem sogen. Totschlüssel schwer am Kopfe verletzt. Außerdem wurde der Wirt Saluz in St. Gallen ebenfalls von einem Spitzel erschossen.

In Offenburg erschien aber schon am 2. März 1887 an Stelle der verbotenen Parteiblätter die erste Nummer der „Offenburger Nachrichten“ (Süddeutsches Volksblatt) in kleinem Format. Das letztere wurde auf den 1. Juli wieder vergrößert auf das frühere Format. Am 5. August sollte Genosse Bloß in der Brauerei Schumacher einen Vortrag halten, der aber wiederum verboten wurde. Am 29. August kamen im selben Lokal einige Genossen das bekannte Lied vom „fremden Kerl“, was ihnen ebenfalls einen Prozeß wegen Verleumdung der Polizei eintrug; auch Genosse Beck, der den Prozeß in der Presse behandelte, erhielt einen langwierigen Prozeß wegen Verleumdung der Gendarmeriehauptmeister Sauer und Marx und später eine größere Geldstrafe. Die acht Säger erlitten am 12. Oktober eine solche von je 10 Mk.

der Wahlsifern und andere Momente in seiner Unsicherheit hervorgehoben von Th. Wader.“ In derselben wird dargelegt, daß den Sozialdemokraten mehr als die Hälfte der 20 Kammerstimme entrissen werden könnten, also Zentrum und Konserbative mit den Nationalliberalen zusammenarbeiten würden. Zugleich wird aber noch dargelegt, daß die größere Zahl der so gewonnenen Wahlbezirke an die Liberalen fallen würde.

Wader hofft offenbar, nachdem alle bisher von ihm angewandten Mittel verlagert haben, auf dem Wege der erlauterten Wahlstatistik die Nationalliberalen für seine strategischen Pläne zu gewinnen. Aber auch diese Hoffnung wird nicht in Erfüllung gehen.

**Zu Heimburgers Gedächtnis.**

Au Karl Heimburgers Todesstag, Mittwoch, 16. April, nachmittags 3 Uhr, wird auf dem Friedhof in Ottenheim (bei Fahr) das Grabdenkmal des Führers der badischen Volkspartei durch eine schlichte Feier eingeweiht.

Personalien aus dem Ministerium des Innern. Amtsvorstand Geh. Regierungsrat H. Pfeiffer in Bruchsal wurde zum Verwaltungsgerichtsrat ernannt. Den Amtsvorständen Oberamtmännern Geh. Sepping in Müllheim, Dr. W. Strauß in Donaueschingen und Dr. J. Solderer in Nehl wurde der Titel Geh. Regierungsrat verliehen. — Amtsvorstand Oberamtmann Dr. G. Kiefer in Emmendingen wurde unter Verleihung des Titels Geh. Regierungsrat in gleicher Eigenschaft nach Bruchsal versetzt. Der Vortragende Rat im Ministerium des Innern Ministerialrat Dr. Bau wurde unter Verleihung des Titels Geh. Regierungsrat zum Amtsvorstand in Emmendingen und Amtsvorstand Oberamtmann Fr. W. Franz in Waldkirch unter Verleihung des Titels Ministerialrat zum Vortragenden Rat im Ministerium des Innern ernannt. Amtsvorstand Oberamtmann Kretsch in Neustadt wurde in gleicher Eigenschaft nach Waldkirch versetzt. Oberamtmann Rothmund in Manheim wurde zum Amtsvorstand in Neustadt ernannt. Die Amtmänner R. Büchel in Freiburg und Fr. Thoma in Rastatt wurden in gleicher Eigenschaft ersterer nach Mannheim, letzterer nach Freiburg versetzt.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 14. April.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet 2.20 Uhr die Sitzung. Am Bundesratspräsident sind die Staatssekretäre v. Jagow und Kühn erschienen.

Präsident Dr. Kaempf: Meine Herren! Wie Ihnen bekannt, ist gegen Seine Majestät den König von Spanien, einer Nation, mit der wir uns in den besten freundschaftlichen Beziehungen befinden, ein furchtbares Verbrechen verübt worden. Ich bin sicher, in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich unserer Freude Ausdruck gebe darüber, daß Se. Majestät der König unversehrt geblieben ist. (Beifall.) Sie haben sich von Ihren Plätzen erhoben. Ich konstatiere dies!

Darauf wird die zweite Beratung des Etats fortgesetzt beim Titel

**Auswärtiges Amt.**

Die Kommission beantragt u. a. die Annahme folgender Resolutionen: den Reichskanzler zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen, durch welche der Zugang von diplomatischen Dienst in die Befähigten ohne Rücksicht auf ihre Vermögensverhältnisse ermöglicht werde; den Reichskanzler zu ersuchen, mit dem nächstjährigen Reichshaushaltsetat eine Denkschrift über den Ausbau des Orientalischen Seminars zu einer deutschen Auslandsschule vorzulegen; den Reichskanzler zu ersuchen, mit dem nächstjährigen Reichshaushaltsetat eine Denkschrift über die deutschen Schulen im Auslande vorzulegen.

Staatssekretär v. Jagow: Die Auffassung, daß die deutsche Diplomatie in der Balkankrise verlagert habe, vermag ich nicht zu teilen. Die Frage, wann und ob ein Krieg ausbrechen wird, ist meist ein Ratespiel, das auch die nächstbesten wohl nur in den seltensten Fällen zu lösen wissen werden. Der Ausgang könnte von uns, ebenso wenig wie von Kabinetten der übrigen Großmächte, vorausgesagt werden. Vorzeitig aber sich zum Anwalt des Pessimismus zu machen können wir uns in solchen Fällen, schon mit Rücksicht auf das wirtschaftliche Leben, nicht erlauben. Die Chancen für eine baldige Wiederherstellung des Friedens am Balkan haben sich im Lauf der hinter uns liegenden Woche erfreulicherweise vermehrt. (Beifall.) Die

Antwort der Mächte auf die letzte Note der Verbündeten wird jetzt in den Hauptstädten der Balkanstaaten überreicht. Wir haben Anlaß, zu hoffen, daß ihr eine glückliche Aufnahme beschieden sein wird. Die Skutarifrage dürfte, dank der einmütigen Haltung der Großmächte, das akute Stadium überwunden haben und dank der Einmütigkeit der Mächte bei der Flottenaktion. (Erneuter Beifall.) Es darf behauptet werden, daß Montenegro sich in das unabänderliche fügen und dem Willen Europas Rechnung tragen werde. Die Petersburger Verhandlungen über den bulgarisch-rumänischen Konflikt nähern sich dem Abschluß und dürften zu einem für beide Teile annehmbaren Ergebnis führen. Wenn wir bei den Beratungen nach Kräften für die rumänischen Wünsche eingetreten sind, so wurden wir hierzu einmal durch die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen veranlaßt, die zwischen uns und Rumänien bestehen. Rumänien ist unter der weisen Regierung des Königs Carol bisher immer ein Element des Friedens und der Ordnung gewesen. Auf Einzelheiten einzugehen, muß ich mir verheißern, da die Verhandlungen noch schweben. Den Gang der Ereignisse am Balkan zu hindern, lag nicht in unserer Macht und war nicht unsere Aufgabe. Wir werden aber dafür eintreten, daß die endgültigen Liquidation des Krieges unsere finanziellen und Handelsinteressen nach Möglichkeit vor Schaden bewahrt bleiben. Die Balkanstaaten, die in diesem Krieg den Beweis nationaler Kraft erbracht haben, werden es sich sicherlich nicht nehmen lassen, nach dem Friedensschluß mit dem gleichen Ernst und der gleichen Entschlossenheit an die kulturelle Erschließung der obersten Gebiete zu gehen. Auf Deutschlands Mitarbeit können sie hierbei zählen. Die Türkei, die mit schweren Wunden, aber in Ehren aus dem Kampf hervorgeht, findet in den reichen und erst zum Teil erschlossenen asiatischen Gebieten ein Feld der neuen Kräftigung und Erhaltung. Wir hoffen, bei den noch bevorstehenden Verhandlungen Gelegenheit zu haben, an unserem Teil daran mitzuwirken, daß der Türkei die Erfüllung dieser Aufgabe nicht erschwert werde. (Beifall.)

**Hg. Bernstein (Soj.):**

Der Reichskanzler hat uns von einem Zusammenstoß von Slaventum und Germanentum gesprochen. Wir können ihm jedoch nicht zustimmen, denn wir können nicht daran glauben, daß es zu einem solchen Zusammenstoß kommen muß. Der Reichskanzler hat in einer späteren Rede seine diesbezüglichen Worte auch berichtigt und er hat dabei auch so stark die Friedensgarantie betont, daß eigentlich seine ganze Behauptung überflüssig erscheinen muß. Der Krieg auf dem Balkan hat lange Zeit eine Gefahr gebildet. Begrüßenswert ist es auch, daß die Balkanländer frei geworden sind. Die Türkei ist zusammengebrochen, obwohl ihre Truppen aus den Kajernen kamen, und die siegreiche bulgarische Armee war ein Volksheer, das vorwiegend aus Reservisten und Landwehrleuten bestand. Die jetzige Tätigkeit der Großmächte erinnert an den Wiener Kongreß von 1815. Die Abtretung Sibirias ist die unrechtmäßigste Forderung der Welt, denn drei Viertel der Bevölkerung sind bulgarisch. Andererseits hat Bulgarien keinerlei Anspruch auf Salonik, Serbien keinen Anspruch auf Albanien. Der Türkei wünschen wir eine kulturelle Entwicklung, aber die Agäischen Inseln gehören Griechenland. Die Türkei sollte endlich angehalten werden, die armenische Frage zu lösen. Daß es nicht längst geschehen ist, ist die Schuld Russlands und Deutschlands. Und was geschieht, um Rumänien anzuhalten, daß es seinen Pflichten gegen die Juden nachkommt? China hat ein staunenswertes Beispiel humaner Umwandlung einer Monarchie in die Republik gegeben und wir haben alle Veranlassung, ihm unsere Freundschaft zu zeigen, wie das die Vereinigten Staaten getan haben. Anwerbungen für die französische Fremdenlegion muß energisch entgegengewirkt werden. Dem Protekt Englands gegen die amerikanische Auslegung der Frage des Panamakanals muß sich Deutschland anschließen. Redner kommt auf die

**Rüstungen**

zu sprechen und bringt zur Sprache, daß die Mariniereservanten ein Kontingent gebildet haben, auf dem Zweck, auf Kosten der Steuerzahler hohe Preise durchzusetzen. Zu dem Angebot Churchills auf Einführung eines Ruhejahres im Schiffsbau solle Deutschland eine freundliche Stellung einnehmen. Deutschland schafft sich sonst nicht Vertrauen bei den Völkern, sondern Feinde. Insofern ist die Ostmarkenpolitik eine Schwächung Deutschlands. Die elsass-lothringische Politik entfremdet die Bevölkerung. Als wir vorgezogen in Magdeburg eine Friedensdemonstration mit einem französischen Redner veranstalten wollten, da wurde sie verboten. Das nennt man Arbeit für das Ausland. Der Staatssekretär sollte dafür eintreten, daß der Polizeipräsident abgesetzt wird. Das ganze diplomatische System ist überlebt, denn es stammt aus einer Zeit, wo es noch keine Demokratie gab.

vom neuen Kaiser entlassen. Am 8. April wurde der sehr viel in Sozialistenverfolgung und Militärverboten machende Landwehrbezirkskommandeur Major Plag in Offenburg pensioniert, sodaß man dort etwas aufatmete (jedoch kam das didere Ende noch nach). Am 26. April konnte Genosse Weist-Röhl in Karlsruhe ungehindert eine Versammlung abhalten.

Zur Abwechslung wurden die Daumschrauben im Norden wieder mehr angezogen. So wurden am 9. Juni in Leipzig vierzehn Genossen wegen Verbreitung verbotener Schriften zu Gefängnisstrafen von 3-5 Monaten verurteilt, ebendort 13 Genossen wegen geheimer Verbindung angeklagt und neun Wochen lang verhaftet und am 15. Juni zu 51 Monaten Gefängnis verurteilt. Aus Bremen wurde Genosse Brubns ausgewiesen. In Berlin fanden im Juli wieder acht Verhaftungen und zwei Prozesse statt, ebenso in München. Am 11. Juni wurde in Stuttgart bei Klotz und 50 Genossen gehäusucht, in Augsburg fünf Genossen wegen Singens verbotener Lieder zu je 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Liebknecht und anderen wurden in Berlin Versammlungen verboten; dasselbe begegnete in Dresden Genosse Singer, in Elberfeld und Barmen Genosse Harm im August oder die Versammlungen wurden aufgelöst, ebenso geschah es Genosse Schippel. In Stuttgart wurde im August wieder gehäusucht. Der kleine Belagerungszustand wurde für die betroffenen Städte wieder auf ein Jahr verlängert, aber das Generobergebot für Berlin abgelehnt. Leider fielen den fortwährenden Verfolgungen und Gefängnisstrafen unsere Abgeordneten Max Kayser am 29. März, Julius Kräder am 2. Oktober und Wilhelm Gasenecker zum Opfer; der letztere verfiel vor seinem Tode in geistige Unmachtung. Kräder hatte in Breslau eine großartige Beerdnungsfeier. Da am 15. Juni auch Kaiser Friedrich seinem Halsleiden erlag, fühlte die Reaktion wieder günstigeren Wind.

Zur Lassallefeier und zur „Feier“ des zehn-jährigen Bestehens des Sozialistengesetzes flatterten in Offenburg über dem Lindenplatz am Telephonbrunn und auf einer Pappel beim Schützenhaus mächtige rote Fahnen mit entsprechenden Aufschriften, ebenso in Freiburg auf dem



Oettingen, 14. April. Am gestrigen Sonntag konnte der Sozialdem. Verein hier wieder neu konstituiert werden.

8. Reichstagswahlkreis.

Die am 13. April in Rastatt stattgefundene Kreisversammlung war von 10 Mitgliedschaften besetzt.

Kälte und Schnee.

Ueber die durch den plötzlichen Eintritt von Kälte und Schnee in Baden verursachten Schäden liegen jetzt aus verschiedenen Landesteilen ausführliche Nachrichten vor.

München, 14. April. Aus allen Teilen Bayerns laufen Nachrichten über den seit Freitag andauernden großen Schneesturm ein.

Berlin, 14. April. Auch am gestrigen Sonntag hat die eisige Witterung, die in vielen Teilen Deutschlands und auch im Auslande seit einigen Tagen eingetroffen hat, angehalten.

Genève, 14. April. In ganz Ostschweiz ist Schneefall eingetreten.

Wetterbericht. Ueber Mitteleuropa hat sich ein Hochdruckgebiet ausgebreitet, das uns Aufbeiterung gebracht hat.

Aus dem Lande.

Durlach.

Ein Frauenleben findet kommenden Mittwoch abend im „Proletat“, Hauptstraße (Nebenzimmer) statt.

Schmutzkonturen. Aus Musterkreisen teilt man uns mit: Seit einiger Zeit ist das Trompetenorchester des hiesigen Trainbataillons wieder in seinen alten Fehler verfallen.

Stettlingen. Schwere Kohlenoxydgasvergiftungen in der Gewerbeschule. In der städt. Gewerbeschule kam es gestern vormittag während des Unterrichts zu schweren Kohlenoxydgasvergiftungen.

Baden-Baden. Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 11. April. Der Stadtrat beschließt die Anbringung von Baumrosten für die Räume der Sophienstraße.

Merzurbahn. Das neubauende große Restaurant auf dem „Merkur“ soll am 1. Juli eröffnet werden.

Wohnungsfrage. Um ein wahrheitsgetreues Bild des städtischen Wohnungsmarktes zu gewinnen, wird das Städt. Verleihes-Büreau in der Zeit vom 15.-17. ds. Mts. eine Zählung der leerstehenden Wohnungen vornehmen.

Offenburg. Die Protestversammlung gegen die neue Militärvorlage erreichte sich eines guten Besuchs.

Kinderspiele sollen am 1. Mai zur Aufführung gelangen. Die erste Probe hierzu findet am Mittwoch nachmittags 4 Uhr in der „Mischelhalle“ statt.

Unser Konsumverein hielt vorgestern nachmittags in der „Mischelhalle“ eine Bezirksversammlung ab.

Markt, eine eigene Seifenfabrik, Spartasse mit einem Bestand von 330 000 M., auch die Volksversicherung soll als neuer Geschäftszweig gepflegt werden.

L. Der erste Preis der bad. Invalidenlotterie fiel diesmal einem Offenburger Arbeiter zu.

Pflegereunfall. Gestern vormittag gegen 9 Uhr passierten in ziemlicher Höhe zwei Straßburger Fliegeroffiziere auf einem Eindecker (Raube) Offenburg.

Gröningen, 14. April. Ein Opfer der Arbeit. Der bei der Bad. Maschinenfabrik vorm. Sebald u. Neff in Durlach beschäftigte Arbeiter Georg Hartmann, Weber von hier, ist heute schwer verunglückt.

A. Uchern, 14. April. In das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde der 19 Jahre alte Marktschulze Konrad Derschel.

Eine Märcher Sonntagspredigt.

Ein Parteigenosse, der am letzten Sonntag einen Ausflug nach Märsch (Amt Ettlingen) machte und sich bei dieser Gelegenheit eine Predigt des derzeitigen Märscher Pfarrherrn anhörte, schreibt uns:

Nach diesem Entree verfiel der Herr Pfarrer, welcher in der Hitze des Gedachtes offenbar vergessen hatte, daß er sich in der Kirche befand, in den Volksvereins-Versammlungston.

Das ist also in gedrängter Kürze der Inhalt einer Märcher Sonntagspredigt und am Schlusse meint unser Berichterstatter, daß es sich aus verschiedenen Gründen empfehlen würde, wenn die in der Kirche öffentlich Beleidigten den Lageweg beschreiten, um den handlichen Zuständen in Märsch auf irgend eine Art ein Ende zu machen.

Neues vom Tage.

Hamburg, 14. April. Der Besitzer des Tierparks in Stettlingen, Karl Hagenbeck, ist heute abend gestorben. Mit Karl Hagenbeck ist eine populäre Persönlichkeit dahingegangen.

Strasbourg, 14. April. Die Nachrichten über die Wirkung des Frostes der letzten drei Tage lauten aus allen Teilen des Landes fast katastrophal.

Stuttgart, 14. April. Die vergangenen Frostnächte haben an den Obstbäumen enormen Schaden angerichtet.

Aus der Westpfalz, 14. April. Aus der gesamten Westpfalz der Saargegend und dem Wiesgau laufen riesige Schneesoldaten ein über den am Samstag eingetretenen empfindlichen Wettersturz.

Stiegen hat in seinem... als er hier auf... hat keine Begründung...

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 15. April.

Karl Ziegler †

Ein langjähriger, verdienstvoller Mitarbeiter im geschäftlichen Betrieb des „Volksfreund“, unser Parteigenosse Karl Ziegler, ist am gestrigen Nachmittag einem tödlichen Lungenerleiden erlegen.

Karl Ziegler wurde am 1. Juni 1869 in Weissenbach im Murgtal geboren, kam nach der Schulzeit auf ein Fabrikbüro seines Heimatorts in die kaufmännische Lehre, betätigte sich später in verschiedenen Stellungen und übernahm mit der Uebernahme des „Volksfreund“ nach Karlsruhe — am 1. April 1899 — die Leitung des Inseratenteils unseres Blattes, die er bis in die letzten Tage seines Lebens behielt. Trotzdem er seit einigen Jahren sich voller Gesundheit nicht mehr erfreuen durfte, erfüllte er immer freudig seine beruflichen Pflichten. Als Mensch war er wegen seines heiteren und ehrlichen Wesens überall gern gesehen und geachtet.

In früheren Jahren, als Karl Ziegler noch ein gesunder Mann war, entfaltete er in Stadt und Land eine erfolgreiche organisatorische Tätigkeit für die Partei und seinen gewerkschaftlichen Verband. Der erst im 44. Lebensjahr stehende, entschlafene Mitstreiter hinterläßt eine Witwe mit drei unverjorgten Kindern.

Am kommenden Mittwochabend wird er eingäschert. Uns aber, denen er nahe stand, wird er unbergänglich sein.

Küppurr.

Die Mitglieder des Arbeiter-Radfahrervereins werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwochabend halb 9 Uhr im „Strauß“ außerordentliche Generalversammlung stattfindet. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Symphonie-Konzert der Leibgrenadier-Kapelle.

Das 6. und damit das letzte der volkstümlichen Symphonie-Konzerte, die von der Leibgrenadierkapelle und der Stadtkommandantur in der zu Ende gehenden Winterzeit veranschaulicht eingerichtet worden sind, findet, wie bereits mitgeteilt, morgen Mittwoch, 16. April, abends 7 1/2 Uhr, im großen Festhallsaal statt. Da das vorletzte Konzert weniger gut als die vorhergehenden besucht war, darf erwartet werden, daß das Schlußkonzert alle übrigen an Besuchzahl übertrifft. Das Programm, das Herr Musikmeister Verhagen hierfür aufgestellt hat (Beethoven-Grieg-Abend) dürfte große Anziehungskraft ausüben. Die Kapelle wird auch diesmal erheblich verstärkt werden. Die Eintrittspreise sind die bekannt niedrigen (im Vorverkauf 80 Pfg. für nummerierten und 40 Pfg. für nichtnummerierten Sitzplatz). Karten sind vom 13. d. M. an in den Musikalienhandlungen Fritz Müller, Kaiserpassage 2, und Franz Tafel, Kaiserstraße 82a, zu haben.

Die Kleinhandelskommission der Handelskammer Karlsruhe beschäftigt sich in ihrer letzten Sitzung mit den hohen Rabatangeboten außerhalb der für Inventur- und Saisonverkauf festgesetzten Zeit, mit der Ueberwachung der Ausverkäufe, mit dem Kleinhandel mit Eichore und mit Seife. Zu den einzelnen Punkten wurden Anträge gefaßt, u. a. dahingehend, daß im Verkehr mit Eichore auf die Angabe des Gewichts auf den Packungen hingewirkt wird, damit die minderwertigen sogenannten Leichtgewicht-Packungen aus dem Verkehr verschwinden und nur Vollgewichte zum Verkauf gestellt werden. Ferner beschloß die Kleinhandelskommission, die Handelskammer möge die vom Verein der Schuhwaren- und Lederinteressenten gemeinschaftlich mit 60 anderen wirtschaftlichen Vereinen an den Reichstag gerichtete Eingabe wegen Einführung einer Buchführungspflicht für Minderkaufleute unterstützen, jedoch diejenigen Handwerker und Gewerbetreibenden, die im Handelsregister nicht eingetragen sind (d. i. die sogenannten Minderkaufleute), aber Kredit in Anspruch nehmen, im Interesse eines gesunden Geschäftslebens gezwungen zu einer Buchführung, wenn auch einfacher Art verpflichtet werden.

Früherer Amtsvorstand Föhrenbach †. Nach längerer Krankheit starb borgeitern in Freiburg im Alter von 71 Jahren der Landeskommissar a. D. Geh. Rat M. Föhrenbach. Der Verstorbene war 1843 in Karlsruhe geboren, wurde 1866 Referendar, 1871 Amtmann in Rastatt, 1872 Amtmann in Freiburg, 1875 Amtsvorstand in Neustadt, 1878 Oberamtmann, 1879 in Oberkirch, 1883 in Weinheim, 1886 in Rastatt, 1889 in Konstanz, 1891 Geh. Regierungsrat, 1893 Ministerialrat im Ministerium des Innern, 1898 Geh. Oberregierungsrat, 1900 Landeskommissar für die Kreise Offenburg, Freiburg und Lörrach mit dem Sitz in Freiburg, 1906 Geh. Rat 2. Klasse. Vor zwei Jahren trat der Verstorbene in den Ruhestand. Mit demselben ist eine um den badiischen Staat hochverdientliche Persönlichkeit dahingegangen.

Der „Karlsruher Jugendbildungsverein“ veranstaltete letzten Samstagabend im kleinen Festhallsaal einen Unterhaltungsabend, der von den Jugendlichen beiderlei Geschlechts gut besucht war. Trotz des schönen Programms mußten wir aber die Arbeiterkinder davor warnen, diesen bürgerlichen Jugendfreunden ihre Kinder zu überlassen. Denn dem aufmerksam beobachtenden konnte auch bei dieser Veranstaltung unter dem schönen Mantel der Pferdefuß nicht verborgen bleiben, daß nämlich die Jugend, wie es die Interessen der herrschenden Kapitalistenklasse erfordern, im Herrapatriotismus erzogen und dem Geiste der kämpfenden Arbeiterschaft entfremdet werden soll. Denn nur als gegen die „unzufriedenen“ Arbeiter gerichtet kann der Satz des Hauptmanns B. Schmidt in seinem Vortrag über „Die Entstehung einer modernen Zeitung“ ausgelegt werden: „Ich möchte in meinem Vortrag nicht nur die Zeitungsgeschichte geschildert haben, sondern ich möchte auch darauf hinweisen, daß wir in August Scheer einen Mann vor uns haben, dem es gelungen ist, sich aus den einfachsten Verhältnissen emporzuarbeiten und ein mächtiges Unternehmen zu schaffen in einem nationalen deutschen Sinne.“

Dadurch soll in den Köpfen der unerfahrenen jungen Menschen die Illusion hervorgerufen und gezeugt werden, daß es jeder „mit Fleiß und Tüchtigkeit“ zu etwas bringen kann und daß sie keine Ursache haben, unzufrieden zu sein. Wenn wir auch wissen, daß die Wirklichkeit in der kapitalistischen Gesellschaft den jungen Arbeiter und die junge Arbeiterin bald eines andern belehren werden (hat doch der Herr Hauptmann auch in seinem Vortrag den Satz ausgesprochen, den er nachher scheinbar schon wieder vergessen hatte: „Die vielen Genies müssen verhungern, weil die materielle Unterstützung fehlt“), so glauben wir doch, daß es Pflicht der Arbeiterkinder ist, solche Enttäuschungen von ihren Kindern möglichst hintanzuhalten. Wenn wir noch die vorgetragene Ausrufung: „Es braust ein Auf wie Donnerhall“, „Ich hab mich ergeben“, „Morgentrot“ usw. berücksichtigen, so kann die Mahnung an die Arbeiterkinder nur die sein: Hinweg mit euren Kindern von den bürgerlichen Gehirnverleirern und sie der proletarischen Jugendbewegung zugeführt!

Schlachtungsstatistik im Monat März 1913 nach den Nachrichten der Krankenkassen. Am 1. April 1913 hatten 23 Krankenkassen der Stadt Karlsruhe einen Bestand von 43 283 versicherungspflichtigen Mitgliedern (darunter 15 136 weibliche) aufzuweisen. Das sind gegenüber dem 1. März d. J. 682 männliche und 6 weibliche mehr, gegenüber dem 1. Januar d. J. 1912 2226 männliche und 490 weibliche mehr.

Fleischversorgung im Monat März. Zu den Viehmärkten im hiesigen Viehhof wurden 326 (1912: 250), Ochsen, 149 (241) Kühe, 146 (180) Rinder, 194 (102) Ferkel, 940 (1303) Kälber, 2977 (5566) Schweine und 61 (279) Hammel aufgetrieben. Von dem aufgetriebenen Vieh waren eingeführt aus Holland: 174 Ochsen, 44 Rinder, 136 Ferkel, aus Schweden: 13 Ochsen (1912: aus Dänemark 12 Rinder, 4 Ferkel). Geschlachtet wurden 301 (274) Ochsen, 209 (288) Kühe, 105 (122) Rinder, 194 (120) Ferkel, 1052 (1533) Kälber, 1964 (3794) Schweine und 79 (306) Hammel. Das Schlachtgewicht betrug für Ochsen 89 708 kg. (1912: 78 800), Kühe 45 925 kg. (59 575), Rinder 28 208 kg. (24 270), Ferkel 62 462 kg. (39 876), Kälber 89 976 kg. (68 254), Schweine 135 516 kg. (250 404) und Hammel 1975 kg. (7625). Das Gesamtgewicht betrug 402 767 kg. (1912: 521 704), darunter Kleinvieh mit 181 464 kg. (319 593). Die der Fleischbeschau unterworfenen Fleischereien führten im März 1913: 15 387, davon stammten aus dem Auslande 145 482 kg. und zwar aus Holland: 2003 kg. Rindfleisch, 28 848 kg. Kalbfleisch, 94 142 kg. Schweinefleisch, 4910 kg. Hammelfleisch, aus Schweden: 15 579 kg. Schweinefleisch (1912: aus Dänemark 9890 kg. Rindfleisch, 1507 kg. Kalbfleisch, 4490 kg. Schweinefleisch).

Vom Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl wurden im Monat März an durchreisende Handwerkerbüchsen 706 Unterschlösschen verabreicht.

Unfall. Am Samstag vormittag glitt ein 40 Jahre alter Tagelöhner im hiesigen Viehhof beim Anziehen einer Schraube an einer Schrotmaschine aus und brachte die linke Hand in das Schwungrad, wodurch er sich einen Bruch des linken Mittelfingers und außerdem schwere Quetschungen an der Hand zuzog.

Unangenehmer Zusammenstoß. Ein hier wohnhafter Tagelöhner, welcher sich am 12. d. M. abends 11.40 Uhr in der Kronenstrasse hier der Feststellung seines Namens durch einen Schuhmann durch die Flucht entziehen wollte, sprang gegen eine Schauenscheibe, zertrümmerte diese und verletzte sich so schwer an der linken Hand, daß er nach Anlegung eines Notverbandes ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte. Durch das Zertrümmern der Scheibe entstand ein Schaden von circa 250 Mk.

Taschendiebstahl. Am 12. d. M. abends wurde einem Tagelöhner aus Pfaffenrot in einem hiesigen Kinematographen aus seiner äußeren Rocktasche ein Portemonnaie mit circa 24 Mk. Inhalt entwendet.

Bei einer Kauferei in einer Wirtshaus in der Kasernenstrasse erhielt ein lediger Passier von hier mit einem Vergeltungsschlag auf den Kopf und wurde dadurch erheblich verletzt.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Konzert Hans-Auer-Willy Stein. Wie uns mitgeteilt wird, findet der moderne Lieberabend des Münchener Tenors Hans Auer, am Klavier Kapellmeister Willy Stein aus Karlsruhe, nunmehr am Donnerstag, 17. d. M., im Künstlerhaus-saal statt. Ueber das genaue Programm wird noch näheres an dieser Stelle mitgeteilt. Kartenverkauf bei Hugo Krunk Nachf.

Letzte Nachrichten.

Die Stadtratswahlen in Zürich.

Zürich, 14. April. Bei den zum erstenmale nach der Verordnung über die Verhältniswahl vorgenommenen Wahlen in den Großen Stadtrat von Zürich wurden 53 Sozialdemokraten (bisher 49), 8 Christlich-Sozialisten (bisher keine Vertretung), 17 Demokraten (bisher 26) und 4 Liberale (bisher 50) gewählt. Der engere Stadtrat wurde aus vier Sozialdemokraten, drei Liberalen und zwei Demokraten bestellt.

Der Generalstreik in Belgien.

Brüssel, 14. April. Nach den bis mittag vorliegenden Nachrichten wird im Kohlenbergengebiet von Charleroi fast vollständig gestreikt. In der metallurgischen Industrie ist der Zustand nur ein partieller. In den Glasbläsjereien wird der Zustand erst morgen beginnen. Aus La Louviere wird gemeldet, daß ungefähr 36 000 Mann streiken, die sich namentlich aus Grubenarbeitern zusammensetzen. Die Straßenbahnen verkehren noch bis heute abend, dann aber erwartet man die Einstellung ihres Betriebes. Aus Vliet wird gemeldet, daß in den Kohlengruben der Umgegend die übergroße Zahl der Arbeiter streikt. In der Nationalen Waffenfabrik sind von 3500 Arbeitern nur 1400 erschienen. Aus dem Landkreis Vervins wird gemeldet, daß in dem Bezirk von Mons allein 35 000 Grubenarbeiter streiken. In der Eisenindustrie streiken dort 3000 Mann, in den Gerbereien ist der Streik vollständig. In den Tabakfabriken streikt die Hälfte des Personals. In den Sprengstofffabriken zählt man 20 Prozent Streikende. Die in Belgien wohnhaft gemessenen Arbeiter, die in Frankreich Beschäftigung gefunden haben, sind heute dorthin abgereist. Aus Genet wird gemeldet, daß die Bergarbeiter streiken, daß aber in den Flach- und Baumwollspinnereien die größere Zahl der Arbeiter sich dem Streik nicht angeschlossen hat. In der Metallbranche dieser Gegend ist aber der Streik vollkommen. Zwischenfälle wurden bis jetzt nicht gemeldet.

Brüssel, 14. April. Nach einer Statistik streiken in den Provinzen Namur und Hennegau 81 000 Vergleiche von 93 800, 36 500 Arbeiter der metallurgischen Industrie

von 55 000, 18 500 Arbeiter in der Glasindustrie von 22 300, 18 270 Arbeiter der Steinbrüche von 20 350 und 8800 in den kleineren Industrien von 16 400. In den ländlichen Bezirken des Kreises von Mons scheinen die Arbeiter fast vollständig angetreten zu sein. In Antwerpen streiken bis heute nur die Arbeiter größerer Fabriken, für morgen aber wird eine Ausdehnung der Bewegung befürchtet. In Mecheln ist die Arbeiterbewegung in der Webindustrie normal.

Ein Zwischenfall.

Ranch, 14. April. Sechs junge Deutsche, die durch Murren in einem hiesigen Café die Vorstellung des Stückes „Man Fritze“ gestört und nachher die französische Armee verspottet haben sollen, wurden aus dem Lokal ausgewiesen. Die Menge nahm lebhaft Stellung gegen die Deutschen und zwang sie, im Bahnhofartesaal zu bleiben, bis der erste Zug nach Metz abging, mit Hand und Fuß im Pflaster, in der Annahme, deutsche Offiziere vor sich zu haben.

Ein Erfolg der Replubliker.

Paris, 14. April. Bei der gestrigen Kammerwahl in Brest wurde der demokratische Republikaner Paul Simon mit 6106 Stimmen gegen den Konserverbäcker de l'Hopital gewählt. Das Mandat befand sich bisher im Besitz der Konserverbäcker.

Die Unruhen in Tripolis.

Rom, 12. April. Gestern vor Tagesanbruch erschien vor Tolmetta, östlich Bengasi, ein Truppentransport des Generals Tassoni unter Eskorte einer Division des ersten Geschwaders Vizeadmiral Viale. Die sofort begonnene Ausschiffung wurde von dem Feinde nicht gestört und war abends noch nicht beendet, da Seegang aufgefunden war, sie wird heute fortgesetzt. Bei der Ausschiffung hat ein Leichter Schiffbruch gelitten; ein Offizier und 16 Mann sind ertrunken. Heute vormittag wehte die italienische Fahne über Tolmetta.

Das Attentat auf den König von Spanien.

Madrid, 14. April. Die Polizei fand bei Alegre einen an seine Frau gerichteten Brief, in dem es heißt: „Du bist der geistige Urheber meiner Tat. Wenn du mir geschickt hättest, um was ich dich bat, wäre das Attentat, wegen ich erschossen werde, nicht geschehen. Wenn du den Brief erhältst, ist die Tat bereits getan.“ — Alegre wurde zweimal erhört und erklärte, er habe die Tat allein verübt und zwar aus Gründen, die er nicht nennen wollte. Ins Gefängnis zurückgebracht, verweigerte er die Nahrungsaufnahme. Er verlangte sobald als möglich erschossen zu werden.

Graf Romanones, dem der König die Einzelheiten des Anschlags erzählte, erklärte mehreren Journalisten: Wir werden keine Ausnahmemaßregeln ergreifen; der Gerechtigkeit wird Genüge geschehen und sonst nichts. Wir müssen zeigen, daß wir keine Furcht haben.

Der Balkan-Konflikt.

Eine Londoner Warnung.

London, 14. April. Die „Times“ weist in ihrem Leitartikel noch einmal auf das sichere Unglück hin, das ein Einmarsch der Bulgaren in Konstantinopel über sich selbst, ihre Verbündeten und über Europa bringen würde. Das Blatt fährt fort: Es genügt, daran zu erinnern, daß sich in letzter Zeit verschiedene Anzeichen erkennen lassen, wonach in der bulgarischen Politik die Militärs ein Uebergewicht gewinnen. Es ist auch nicht völlig undenkbar, daß die Verstoßtheit Montenegros mit gewissen anderen dunklen Einwirkungen mit der Balkanpolitik im Zusammenhang ständen. Bereitschaft, Einigkeit und Entschlossenheit sind für die Mächte ebenso erforderlich wie bisher, bis die Lage sich auflärt. In gleicher Weise fehlt es nicht an zahlreichen starken Beweisen, daß alle Mächte sich diese Grundwahrheit gegenwärtig vorhalten und bereit sind, dementsprechend zu handeln.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Hohenwetterbach. Es ist dringend notwendig, daß Sie wegen Ihres Berichtes, der in verschiedenen Punkten für uns unverständlich ist, bei uns vorprechen. A. N., Offenburg. Das Stimmverhältnis bei der letzten Reichstagswahl im Wahlkreis Homburg 1. Dist., in welchem Gen. Nebel gewählt wurde, ist folgendes: Wähler 30 486; davon entfielen auf Soz. 20 633, Fortschritt. 631, Nationall. 2999, Zentr. 274, wirtsch. Ver. 196, Polen 30.

Wasserstand des Rheins.

15. April. Schutterinsel 1.55 m, Gef. 8 cm, Rehl 2.51 m, Gef. 9 cm, Maxau 3.99 m, Gef. 7 cm, Mannheim 3.23 m, Gef. 8 cm.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei und Letzte Nachrichten: Wilhelm Kolb; für Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Aus dem Bande und Neues vom Tage: Hermann Kappel; für Kommunalpolitik, Aus der Stadt und Familien: Hermann Winter; für die Intellektuelle: E. B.; Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Durlacherstr. 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund „Vorwärts“). Die Festbühnen zum 7. bad. Arbeiter-Vaunfängerfest sind erschienen und versuchen wir die verehr. passiven Mitglieder, sich baldigst derselben zu sichern. Der Preis beträgt 1 Mk. für männliche und 50 Pfg. für weibliche Personen, und sind im Vereinslokal erhältlich. Gleichzeitige Ersuchen wird die verehr. Mitglieder, die als Festführer zu funktionieren gedenken, sowie diejenigen, die über Pfingsten Zimmer und Betten zur Verfügung stellen können, sich in die im Vereinslokal aufliegende Liste sogleich einzutragen zu wollen. Regere Beteiligung wird erwartet. 383 Der Vorstand. Karlsruhe. („Lassalle“). Heute Dienstag abend präzis 9 Uhr: Probe. Nach derselben Versammlung, Berichtserstattung von der Gau-Generalversammlung. 397 Küppurr. (Arbeiter-Radfahrerverein). Mittwoch abend halb 9 Uhr außerordentliche Generalversammlung im „Strauß“.

Wegen der Bekämpfung des Genossen Ziegler bleibt unser Geschäft morgen Mittwoch von 2 Uhr nachmittags ab geschlossen.

Buchdruckerei und Verlaa des Volksfreund Ges. a. St.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Ziegler

heute Nachmittag 1/2 Uhr im Alter von 44 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 14. April 1913.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Frau Amalie Ziegler Ww.

Kranzspenden bitten im Sinne des Entschlafenen gütigst zu unterlassen.

Trauerhaus: Morgenstrasse 1.

Die Feuerbestattung findet Mittwoch nachmittag 1/5 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Wir geben Kenntnis von dem Verlust unseres geschätzten Mitarbeiters, des von uns allen verehrten Kollegen, unseres Parteigenossen

Karl Ziegler

der seit langen Jahren erfolgreich die Inseratenabteilung unseres Blattes leitete.

Karlsruhe den 14. April 1913.

Buchdruckerei und Verlag des „Volksfreund“ Geck & Co.

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres wertigen Mitgliedes

Karl Ziegler

hierdurch gekennend in Kenntnis.

Die Feuerbestattung findet Mittwoch nachmittag 1/5 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband Karlsruhe.

Mit diesem geben wir den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß gestern mittag unser Gründungsmitglied Kollege

Karl Ziegler

mit Tod abgegangen ist. Mit ihm verlieren wir ein bis zur letzten Stunde tätiges, treues Mitglied. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Feuerbestattung findet Mittwoch nachmittag 1/5 Uhr im hiesigen Krematorium statt und ersuchen wir, unserem Kollegen und früheren Kassier recht zahlreich die letzte Ehre zu erweisen.

Die Ortsverwaltung.

Sängerbund „Vorwärts“ Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere verehrten Mitglieder von dem unerwartet raschen Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

Karl Ziegler

Expedient des „Volksfreund“

in Kenntnis zu setzen.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch nachmittag 1/5 Uhr statt, wozu wir unsere Mitglieder mit dem Bemerken einladen, daß sich die Sänger 1/5 Uhr vor der Friedhofkapelle versammeln.

Der Vorstand.

Gesangverein „Lassallia“ Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Wir setzen hiermit unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen, treuen, passiven Mitgliedes

Karl Ziegler

gekennend in Kenntnis.

Die Bestattung des Verstorbenen findet am Mittwoch nachmittag um 1/5 Uhr statt. Die Sänger treffen sich 1/5 Uhr an der Friedhofkapelle.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Die abgerechneten Einlagebücher sowie die noch nicht erhobenen Dividenden auf die vollen Geschäftsanteile können an unserer Kuponkasse in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Kohlen Koks, Briketts, Holz

in allen Sorten liefert am vorteilhaftesten in bester Qualität

Syndikatsfreie Kohlenhandlung

Telephon Karl Riess Karlstrasse 2363. 20.

Frisch eingemachtes

Filder-Delikatess-Sauerkraut

sowie

la. Dürrfleisch

ist wieder in allen Filialen erhältlich.

Gehr. Hensel

Hoflieferanten.

Schuhwaren

Enorm billiges Angebot!

Damenhalbschuhe mit Derby und Lackkappen M 5.00

Damenstiefel m. Derby u. Lackk., am. Fassung M 5.50

Herrenstiefel, am. Fassung, m. Derby- u. Lackk. M 6.75

Sandalen und braune Schuhwaren staunend billig.

Gelegenheitskauf!

1 Posten braune Herrenstiefel, echt Boxealf, moderne Form, so lange Vorrat Paar M 9.50

Kinderstiefel Nr. 27-30 M 3.50 Nr. 31-35 M 4.00

Schuhhaus „Mansa“

(Inh. Albert Loeb)

Karlsruhe — Telephon 1627. Ecke Markgrafen- und Kronenstrasse.

Stelle-Gesuch.

Aus der Schule entlassener intelligenter 14 jähriger Junge wünscht Lehrstelle auf irgend einem Bureau. Gest. Off. unter Chiff. 100 an die Exp. ds. Bl.

Verkaufe und Kaufe

fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold- und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfandscheine, Möbel, Reiseoffer. 198

Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Levy Markgrafenstr. 22. Tel. 2015.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch (50 Pf.) „Lissa“ (50 Pf.) Zu haben in Apotheken und Drogerien. 3789

Bucherer

empfiehlt echt

Brettener

Bauern-

Brot

per Laib 38

Bucherer

in sämtlichen Filialen

Dobermannspinscher

braun Rude, sehr wachsam, mit Stammbaum, billig zu verkaufen. Zu erf. Durlacherstr. 53, 2.

Paß in Es-Ex 2 Vogen, bill. zu verkaufen. Durlacherstraße 13 II.

Nudolfsstr. 7, part. I. an sol. Arbeiter möbl. Zimmer für 18 M. mit Stubli. zu verm.

Kinderliege-u. Schwagen gut erhalten, zu verkaufen. 831 Preis 10 M. — Weiertheim, Maria-Alexandrastr. 13, 2. St.

Johann kehre zurück!

alles ist vergessen, die Dertschaft ist nicht mehr böse auf Dich, seit ich Gedal zum Schupfpußen benutze. Mina.

Residenz-

Waldstr. 30



Theater

Waldstr. 30

Heute Premiere

„Quo Vadis“

Anfang der Vorstellungen:

2, 4 1/4, 6 1/2, 8 3/4 Uhr.



Arbeiter-Gesang-Verein (50 Sänger) sucht einen fuchtigen  
**Dirigenten.**  
 Offerten unter Nr. 399 an die Expedition des „Volksfreund“ erbeten.



Ein großer **Posten** Badische **Emailherde,** sowie **Krefft-Emailherde** mit wunderschönem Dekor D.M.G.M., sehr starkes Blech und teilweise doppelte Wände. Im Betrieb zu sehen! Schriftliche Garantie für gutes Brennen, Braten und Backen. Interessenten lade ich zur Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang ergebenst ein.  
 Eine kleine Ausstellung befindet sich in meiner Toreinfahrt. Ferner **Gaggenauer Spargasherde** mit ganz minimalem Gasverbrauch, in allen Größen und Preislagen. 66  
**J. Blum**  
 Eisenwaren, Haus- und Kuchengerat  
 49 Schutenstrae 49 — Telephon 3097.

**Färberei und chem. Waschanstalt**  
 Telephon 1953 **D. Lasch** Telephon 1953  
 empfiehlt sich für die **Frühjahrs-Saison** im Färben und Reinigen aller Art Gegenstände von den einfachsten bis feinsten Herren- und Damengarderoben, unter Zusicherung prompter Bedienung und tadelloser Ausführung bei mässigen Preisen.  
 Läden:  
 Solfenstr. 28, Ludwigsplatz 40, Kaiserstr. 40, Georg-Friedrichstr. 23, Marlenstr. 45, Kaiser-Allee, Ecke Kornstr., Rheinstr. 25, Kriegstr. 174, Augustastr. 13, Durlach, Hauptstr. 50.  
 Rabattmarken. 59

**Carl König**  
 Dentist  
 KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b.  
 Telephon 2451.  
 Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen. 6

**10% auf Stoffe** für **5151**  
 Anzüge, Paletots, Hosen, Loden- und Kostumstoffe zur erstklassigen tragfähigen Kothaus- Qualität empfohlen  
**Wilh. Wolf jr.**  
 Tuch-, Engros und Versand-Abteilung  
 Eingang Lammstr.

**Einheitspreise** in **Haus- u. Wirtschafts-Artikeln**



So lange Vorrat. Beachten Sie unsere Schau-fenster.

|  |      |  |             |
|--|------|--|-------------|
| 6 Stück Weingläser auf Fuss . . . . .                  | 50 ¢ | 1 Kaffee- und Zuckerdose   | 50 ¢        |
| 1 Stück Gemuseschssel mit 2 Teller . . . . .          | 50 ¢ | 2 moderne Teetassen, echt Porzellan, mit Untertassen . . .             | 50 ¢        |
| 6 Stück Dessertteller . . . . .                         | 50 ¢ | 1 Fl. Bag-Rum, 1 St. Seife   | 50 ¢        |
| 3 Tassen mit Untertassen, mod. Decor                     | 50 ¢ | 100 St. amerik. Klammern   | 50 ¢        |
| 1 Teekanne mit Goldhenkel . . . . .                      | 50 ¢ | 1 Stellspiegel u. 1 Handburste  | 50 ¢        |
| 6 Stück Eßlöffel . . . . .                             | 50 ¢ | 1 Teppichklopper und 1 Putzburste . . . . . zus.                      | 50 ¢        |
| 6 Stück Egabeln . . . . .                              | 50 ¢ | 1 Wäsche-Leine . . . . .  | 50 ¢        |
| 1 Brotkorb, 1 Zuckerdose                                 | 50 ¢ | 1 Glasschale und 3 Compott-Teller . . . . . zus.                       | 50 ¢        |
| 1 Emaille-Schüssel und 1 Fleischbruhsieb . . . . . zus. | 50 ¢ | 1 Kochtopf, „Emaille“ . . . . .  | 50 ¢        |
| 1 groe Emaille-Schüssel                                 | 50 ¢ | 4 Bierbecher „Bianca“ . . . . .  | 50 ¢        |
| 1 große Nudelpfanne . . . . .                            | 50 ¢ | 4 Stück Teebecher „Bianca“  | 50 ¢        |
| 1 Stück Aermelbrett und 1 Zuckerschale . . . . . zus.   | 50 ¢ | 1 Butterglocke und 1 Kuchenteller mit Blumen-dekor und 2 Dessertteller | 50 ¢        |
| 3 Kleiderbügel . . . . . zus.                           | 50 ¢ | 1 Bierkrug und 2 Bierbecher  | 50 ¢        |
| 1 Holzbesteckkasten . . . . .                            | 50 ¢ | 6 Kaffeloffel und 2 Tassen  | 50 ¢        |
| 1 Wachsurste . . . . .                                  | 50 ¢ | 2 Essteller mit Goldrand . . . . .                                     | 50 ¢        |
| 1 Kleiderburste . . . . .                               | 50 ¢ | 2 Blumenvasen . . . . .  | 50 ¢        |
| 1 Schrubber und 1 Bürste                                | 50 ¢ | 1 Posten Waschgarnituren sonst 5,75, jetzt                             | 4.75        |
| 1 Pack Kerzen, 8 Stück . . . . .                        | 50 ¢ | 1 Posten Waschgarnituren sonst 3,90, jetzt                             | 3.25        |
| 1 Springblech . . . . .                                  | 50 ¢ | 1 Post. Kaffeesevice für sechs Personen, echt Porzellan               | 2.25        |
| 1 Salzmetze, Zwiebelmuster                               | 50 ¢ |  |             |
| 1 Kaffeekanne und 1 Kaffeeseib . . . . . zus.            | 50 ¢ |  |             |
| 1 Tischrolle und 1 Salzbehälter . . . . . zus.          | 50 ¢ |  |             |
| 1 elegantes Vasenbouquet                                 | 50 ¢ |  |             |
|  |      | 1 Posten Frühstück-Service für 2 Personen                           | Stück 1.25 |

**Schmoller.** 884

**Bekanntmachung.**  
 Die Stelle eines Kanzleiaffistenten bei der stadtlichen Zentralkanzlei ist alsbald zu besetzen. Bewerber muß Gewandtheit im Maschinenschreben und in der Stenographie nach System Gabelsberger sowie eine besonders gute ( kalligraphische) Handchrift besitzen und darf das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bewerbungen sind unter Angabe der Gehaltsanpruche bei der stadtlichen Zentralkanzlei binnen 2 Wochen einzureichen. Karlsruhe den 12. April 1913.  
 Der Stadtrat:  
 Dr. Kleinschmidt. Ved.

**Haut-Bleichcreme**  
 „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Bergug, erprobt, unschadl. Mittel geg. unschöne Hautfarbe, Sommerprolien, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chlorocreme“ Tube 1 A. Bismar unterliegt durch Chlorocreme 60 A vom Laboratorium „Der“, Dresden a. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
 In Karlsruhe: G. Hof, Hofdr. Droq. Th. Fährmann, Amalienstr. 19

**Arbeitsvergebung.**  
 Zum Neubau des Schulhauses in Rüppurr sind die **Schreinerarbeiten** zu vergeben. Angebotsformulare und Zeichnungen können beim stadtlichen Hochbauamt, Karl Friedrichstr. 8, 2. St., Zimmer Nr. 170, abgeholt und eingesehen werden. Dieselbst sind auch die Angebote bis **Mittwoch, den 30. April d. J., vorm. 11 Uhr** mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Karlsruhe, den 15. April 1913. Städt. Hochbauamt.

**Ein Promenadenwagen** (Sitz- u. Liege) billig zu verkaufen. Jahringerstrae 18, 1. Stock.

**Colosseum**  
 Waldstr. 10/18. Tel. 1935.  
**Job's lustige Bühne**  
 Heute Dienstag, den 15. April 885  
**Letzte** Aufführung von **Schieber** Morgen Mittwoch den 16. April  
**Première** des tollsten aller Schwänke. **Mein Bruder, das'n Luder**

**Schönheit**  
 verleihet ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut u. ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steenjerd-Milchmilchseife**  St. 50 Pf., ferner macht der **Daba-Cream** 82 rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei Carl Roth, Hofdr., Herckenstr. 26 D. Vieler, Kaiserstr. 223  
**Otto Fischer, Karlsruh.** 50  
**Internat. Apotheke** Kaiserstr. 50 sowie in allen anderen Apotheken in Grotingen: Haus Joseph in Wahlburg: Strauß-Drog.

**Tafelclavier,** kleines Format, Stahlpanzer, prima Ton, für 80 Mk. zu verkaufen. Zum Lernen geeignet. 894  
 Verlängerte Rittlerstr. 11, p.  
 Weitere, allein stehende Dame sucht in der Südstadt sofort oder später bei ruhiger Familie unmobliertes Zimmer mit Pension. Offerten unt. S. H. 44 an die Exped. des Blattes. 889

**Kinderliegewagen** zu verkaufen. Gottesanerstr. 10, Seib, Ill. l.  
 Ich kaufe und verkaufe fortwährend tragbare Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen zu billigen Preisen. 11  
**Wilhelm Schwab**  
 Durlacherstrae 85.

**Städt. Badanstalt**  
 (Vierordtbad) **Karlsruhe.**  
**Medizinische Bäder.**  
 Fichtennadel-Salz (Rappenauner oder Stassfurter). Mutterlauge u. Schwefel- (Thiopinol)-Bäder. Badezeit an den Werktagen: Vormittags 1/8 Uhr bis 8 Uhr abends. Auch über Mittag ge- öffnet. An den Samstagen bis 9 Uhr. 15 Sonntags 1/2-12 Uhr.

**Brennholz**  
 vorzügliches Hartholz gespalten, per Zentner 1 Mark ab Fabrikhof fortwährend zu haben.  
**Sudd. Furnierfabrik**  
 Werderstr. 7/9.

**Jeder Magen braucht** zur Unterstützung seiner wichtigen Arbeit eine der neu erfundenen schmackhaften würzigen **Rotti-Saucen**

Zu jeder Speise sofort und ohne Zutaten eine delikate Sauce! **Überall erhältlich!** Rasche Vorfeinerung auch des einfachsten Essens!



Alleinige Erfinder und Hersteller: Houssedy & Schwarz, Rotti-Gesellschaft m. b. H., München.  
 Auch altteste Fabrik der echten, anerkannt-ersten **Rotti-Bouillon-Würfel, -Suppen-Würfel u. Suppenwürze.** 10erlei Würfel a 10 Pfg.